



Heather Petty

MY DEAR SHERLOCK – WIE ALLES BEGANN

Aus dem amerik. Englisch von Anne Brauner

cbj 2015 ◦ 319 Seiten ◦ 14,99 ◦ ab 16 ◦ 978-3-570-17152-3

★★★

Die 16jährige Mori hat es nicht leicht: Seit dem Tod der Mutter lässt der Vater sich hängen, trinkt und prügelt Moris jüngere Brüder. Sie selbst muss sich von ihm als „wertlose Schlampe“ beschimpfen lassen, so dass es kein Wunder ist, dass sie sich noch spät abends in den Regent's Park flüchtet, obwohl dort gerade ein Mord verübt wurde.

Im Park trifft sie auf den sonderbaren Jungen, den sie am Morgen schon in der Schule gegenüberstand. Sherlock trägt nicht nur einen ungewöhnlichen Namen, sondern ist als Sonderling bekannt, der in der Schule sogar ein eigenes Labor besitzt, in dem er Experimente durchführt. Es stört Mori, wie er sie mit einem Blick analysiert und ihr Dinge an den Kopf wirft, die sie lieber geheim gehalten hätte. Doch auch Sherlock hat Geheimnissen und er fasziniert Mori mit seiner sonderbaren Art, so dass sie einem Spiel zustimmt: Gemeinsam wollen sie den Mord im Park aufklären. Allerdings muss Mori bald schon merken, dass sie hier vorschnell gehandelt hat, denn es bleibt nicht bei einem Opfer und alle Toten scheinen früher Kontakt zu ihrer Mutter gehabt zu haben...

Sherlock Holmes ist ein literarisches Phänomen: Über kaum eine andere Figur der Weltliteratur ist so viel geschrieben worden, wie über ihn. „More has been written about Sherlock Holmes than about any other character in fiction. It is further true that more has been written about Holmes *by others* than by Doyle himself“, schreibt Autor Ellery Queen bereits in den 50er Jahren. Seien es wissenschaftliche Aufsätze und Monografien über seine deduktive Ermittlungsmethode, Parodien oder neue Abenteuer durch die Feder unterschiedlicher Autoren. Er fasziniert als Figur und bietet ein so großes Potential, dass sich moderne Autoren daran machen, ihn in ganz neue Kontexte zu stellen. Heather Petty zeigt ihn als modernen Teenager und kombiniert auf diese Weise zwei aktuelle Trends: Sherlock Holmes im 21. Jahrhundert darzustellen, so wie es die Fernsehserien *Sherlock* (seit 2010) und *Elementary* (seit 2012) erfolgreich tun, und Sherlock Holmes eine Jugend zu verleihen, die sein exzentrisches, ungewöhnliches Verhalten als Erwachsener erklärt, so wie es z.B. Andrew Lane in seiner Reihe à [Young Sherlock Holmes](#) (seit 2010) versucht.

Dabei spielt Petty ebenfalls mit Geschlechterrollen: In *Elementary* übernimmt die Schauspielerin Lucy Liu die Rolle von Joan Watson, der weiblichen Version von Holmes' getreuem Mitbewohner und Begleiter. In **My dear Sherlock** lässt die Autorin eine andere berühmte Figur des Kanon als junge Frau auftreten: Mori, denn sie heißt eigentlich James Moriarty (der ungewöhnliche Vorname wird leider nicht erklärt). Moriarty, der brillante Mathematikprofessor, der stets als Holmes Erzfeind aufgeführt wird, obwohl er in nur wenigen Geschichten erwähnt wird und in nur einer einzigen auftritt. Es fällt schwer, das sympathische Mädchen, das unter der Tyrannei des Vaters leidet und sich für seine jüngeren Brüder verantwortlich fühlt, mit dem kühlen Professor, den Holmes als einen der größten Kriminellen des Landes oder gar der Welt bezeichnet, in Einklang zu bringen

Sherlock ist hingegen recht gut gezeichnet, man erkennt bestimmte Angewohnheiten, die man aus dem Original kennt: Er raucht (wenn auch Zigaretten statt Pfeife), seine Stimmung kann von einem Moment zum nächsten umschlagen, er tut sich mit Emotionen schwer und schafft es, alles stets so zu formulieren, dass er am Ende Recht behält. Man erfährt auch von seiner kranken Mutter, die im Kanon zwar an keiner Stelle erwähnt wird (wir kennen nicht einmal ihren Vornamen), aber in vielen Biografien über Holmes und modernen Romanen mit ihm als Hauptfigur aufgegriffen wird. Es gibt Ansätze für sein logisches, präzises Denken, aber allgemein entgehen ihm leider viele Hinweise und seine Kombinationen wirken öfter flach oder konstruiert. Die brillanten Schlussfolgerungen aus kleinen Details für die Sherlock Holmes so bekannt ist, fehlen in diesem Roman leider.

Insgesamt ist es so, dass die Figuren leider austauschbar sind: Mori hätte auch Bianca oder Sarah heißen und Sherlock hätte ein intelligenter Junge namens Pete oder Chris sein können. Es besteht keine Notwendigkeit, dass sie der berühmte Detektiv und sein Widersacher sind. Wenn man den Informationen auf der Homepage der Autorin glaubt, dann ist dieser Roman der Auftakt zu einer neuen Reihe – eventuell sind die Figuren also so angelegt, dass sie ihr Potential erst im Verlauf von mehreren Bänden ausschöpfen und der Leser dann deutlichere Parallelen erkennt und eher verstehen kann, wie aus dem Liebespaar Erzfeinde werden.